

Dresdner Nachrichten

Zeitung für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Preis 20000 Mark.
Die Abgabe eines
Jahres beträgt
20000 Mark.
Die Abgabe eines
Monats beträgt
1666 2/3 Mark.
Die Abgabe eines
Quartals beträgt
5000 Mark.
Die Abgabe eines
Semesters beträgt
10000 Mark.
Die Abgabe eines
Jahres beträgt
20000 Mark.
Die Abgabe eines
Monats beträgt
1666 2/3 Mark.
Die Abgabe eines
Quartals beträgt
5000 Mark.
Die Abgabe eines
Semesters beträgt
10000 Mark.
Die Abgabe eines
Jahres beträgt
20000 Mark.

Die Abgabe eines
Jahres beträgt
20000 Mark.
Die Abgabe eines
Monats beträgt
1666 2/3 Mark.
Die Abgabe eines
Quartals beträgt
5000 Mark.
Die Abgabe eines
Semesters beträgt
10000 Mark.
Die Abgabe eines
Jahres beträgt
20000 Mark.
Die Abgabe eines
Monats beträgt
1666 2/3 Mark.
Die Abgabe eines
Quartals beträgt
5000 Mark.
Die Abgabe eines
Semesters beträgt
10000 Mark.
Die Abgabe eines
Jahres beträgt
20000 Mark.

Nr. 51. Einundzwanzigster Jahrgang. Mittwoch, Dr. Emil Heroy. Dresden, Sonntag, 20. Februar 1876.

Politisches.

In den spanischen Pyrenäen vollzieht sich, höchster Wahrscheinlichkeit nach, in den nächsten Tagen ein Ereignis von europäischer Wichtigkeit: Der Zusammenbruch des Carlismus. Es kommt nicht viel darauf an, ob dem Bürgerkrieg in Spanien mittelst eines Conventio ein friedliches Ende, oder durch Hinauswerfen aus den letzten Verschanzungen ein troziger Fall bereitet wird. — Die Ultramontanen in ganz Europa, die Jesuiten in Frankreich und im Vatikan, in Berlin und Wien werden den Tag, da Don Carlos flüchtigen Fußes den spanischen Boden verläßt, als einen der schmerzhaftesten in ihrem Kalender notiren. Als Don Carlos das Banner des verbündeten Gottesgnadenthums und der Priesterherrschaft in den Bergen Navarra's und Biscaya's und den benachbarten Provinzen erhob, hofften die Könige aller Länder den Anbruch einer siegreichen Reaktion auf kirchlichem und staatlichem Gebiete in ganz Europa. Spanien sollte der Angelpunkt sein, um das große Prinzip der Gegenwart: das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu zerstören und die Unterjochung der willenlos gemachten Völker unter Kirche und Königtum an die Stelle zu pflanzen. Millionen auf Millionen feuerten die Jesuiten und die katholischen Adelsgeschlechter Deutschlands, Englands, Oesterreichs und Frankreichs zu; auch das gemeine katholische Volk wurde unter verschiedenen Formen für Zwecke gebrandschlagt, von denen es keine Ahnung hatte. So viele Millionen umsonst ausgegeben zu haben, schmerzt die Könige vielleicht nicht so tief, als allen Hoffnungen auf gänzliche Wiederkehr zu der Nacht des Mittelalters entsagen zu müssen. Uns aber, deren Blick nicht an den Schatten trauriger Jahrhunderte haftet, sondern nach den lichten Höhen einer glücklicheren Zukunft gerichtet ist, kann der endliche Zusammenbruch des Carlismus nur mit Bewunderung erfüllen. Don Carlos selbst faßte zwar in seinen öffentlichen Proklamationen immer noch von seinem baldigen Einzug in's Madrider Königsschloß; in Privatbriefen an seine Angehörigen im Auslande schildert er aber seine Lage als eine verzweifelte. Sein gegnerischer Vetter, der Jüngling Alfonso, hat sich zu den Truppen begeben, um Zeuge der Niederlage des Kronprinzen zu sein.

Mit der Flucht des Don Carlos über die Grenze wäre Spanien der Hälfte seiner Bürgerkriege ledig. Denn noch immer wüthet in Cuba eine unmenfchliche Meuterei. Ein jahrelang fortgesetzter doppelter Bürgerkrieg hätte auch die finanziellen Kräfte eines reichen Landes als Spanien erschöpft. Das Mutterland hat (laut letzter Thronrede) nicht weniger als 32,000 Mann frischer Verstärkungen seit dem 1. Januar 1875 nach Cuba geworfen, was auf die Gelatomben von Schlachtopfern schließen läßt, die der Bürgerkrieg auf der Antilleninsel verschlingt. Die Finanzlage Spaniens ist daher hoffnungslos; die Staatspapiere schmelzen nur infolge der besseren Nachrichten von dem carlistischen Kriegsschauplatz auf — 19 in die Höhe. Möglicherweise ist es immerhin, daß wenn das unglückliche Land noch Verdringung der Carlisten seine ganze Kraft auf die Unterdrückung der Rebellion auf Cuba werfen kann und eine vernünftige, aufläuternde Politik die Köpfe der Spanier erleuchtet, die Hülfsquellen des reichbegnadeten Landes ihren Bewohnern sich erschließen.

Was die Römlinge in Spanien verloren gehen sehen, hoffen sie in Deutschland wieder zu erobern. Es ist kaum ein Zweifel mehr erlaubt, daß Cardinal Hohenlohe wenig in den römischen Schaffal zurückgekehrt ist. Laudabiliter so subiecit, nennt man's im Vollenlatein; „er unterwarf sich läblich.“ Vergessen hat der Cardinal die Jugendbelei, daß er sich an die Spitze des deutschen Katholicismus stellen wollte. Von diesem Selbsten, das in der katholischen Kirche dieselbe traurige Rolle spielt, wie der Protestantentumverein in der evangelischen Kirche, versprach sich Bismarck beileibe eine ganz bedeutende Bewegung der Geister. Hohenlohe sollte sich als pontifex maximus an die Spitze der deutschen Nationalkirche stellen. Aber weder der Arroganz der staatlichen Geldunterstützung, noch der Kraftgras des Berliner Pressbureau vornehmten das Siebenmonatlich des Katholicismus aufzupumpeln; die Bewegung nahm keine erheblichen Dimensionen an — über ein kleines und wir werden hören, daß es dem Herrn gefallen hat, den Katholicismus, „an den Hören zu sich zu nehmen.“ Hohenlohe aber, den Lodungen des Egerer sehr empfänglich, sucht jetzt auf anderem Gebiete Vorarbeiten zu sammeln. Sei es, daß er im Auftrage Bismarck's an einer Verdingung des „Kulturkampfes“ arbeitet, sei es, daß ihn sein specieller Landesfürst, der König von Baiern nach Rom sandte, um auf die bairischen Patrioten zu wirken — von dem Gelingen der Mithäuden seiner Aufgabe hängt für unsere inneren deutschen Verhältnisse außerordentlich viel ab.

So lange Bismarck die Uebergänge der Römlinge abwachte, Bischöfe auspäandete, einspernte, über die Grenzen trieb, so lange die katholischen Gemeinden ihre Seelsorger mit Wehklagen nach den Gefängnissen geleiteten und dem Gendarmen passiven, heimlichen, aber erbitterten Widerstand leisteten, so lange hatten die Einzelstaaten Ruhe vor den Centralisationsbestrebungen. Geht der „Kulturkampf“ zu Ende, vertragen sich Dorfparroch und Gendarm, Bischof und Landrath, so sucht sich der Thronbesitzer Bismarck's ein anderes Arbeitsfeld. Nach außen hin ist eine große Politik in der nächsten Zeit nicht wahrscheinlich; ein aktives Eingreifen nach den letzten Erklärungen Bismarck's sogar sehr unwahrscheinlich; mit der Nacht der katholischen Kirche wird irgend ein Vergleich zu Stande kommen — man geht's an die Kleinen in Deutschland. Das Eisenbahnprojekt wird nicht umsonst gerade jetzt auf's Tapet gebracht, wo nach außen und der katholischen Kirche gegenüber Friede die Lösung ist. Inwiefern geht die Partei, welche zu allen Centralisationsbestrebungen Bravo! rief, ja dazu nur noch mehr anfeuernd und heizend, und ohne die jene Bestrebungen unmöglich gewesen wären, die national-liberale, einer ziemlich bedenklichen Drohe entgegen. Sowohl die Conservativen als die Fortschrittspartei im preussischen Landtage bringen die Corruption zur Sprache, an der während der Schwindperiode so viele Führer der Nationalliberalen aktiv und passiv be-

theiligt waren. Zum Entsetzen der Nationalliberalen! Natürlich! Wird es klar, daß auf viele ihrer Häupter das lasterliche Wort: „Hinaus mit ihnen!“ poht, dann muß bei den nächsten Wahlen die Partei eine schwere Einbuße erleiden, die an dem wirtschaftlichen Niedergang Deutschlands so traurigen Antheil hat. Wägen die Debatten im preussischen Landtage von stilligem Ernste getragen sein!

Locales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König hat Sr. Kais. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen, während dessen letzter Anwesenheit, das 2. Husarenregiment Nr. 19 (welchen Namen das 2. Reiterregiment demnächst zu führen haben wird), verliehen. Das sächsische Armeecorps tritt, wie das „Dr. F.“ bemerkt, dadurch in erneute Beziehung zu dem erlauchten und ruhmgekrönten Feldherrn und weiß sich seinem Könige für die ihm zugewandte hohe Ehre und besondere Auszeichnung zu dem tiefsten Danke verpflichtet.

— Se. Hoch. Prinz Hermann von Sachsen-Weimar ist gestern Abend von Berlin hier eingetroffen und im Victoria-Hotel abgestiegen.

— Wasserstand in Dresden Abends 9 Uhr 15 Min. 307 Centimeter über Null. Es steht noch ein Buch von circa 60 Centim. in Aussicht. Der Strom ist ziemlich eiskrei.

— Nach Mittheilungen der Kgl. Wasserbaudirection über den Wasserstand und Eisgang vom gestrigen Tage ist das Wasser in Leitmeritz bis Vorm. 7 Uhr auf 402, bis 8 Uhr auf 410 Centim. gestiegen, dann war der Eisgang schwächer. Am 9 Uhr erreichte der Stand des Wassers 420, um 11 Uhr 430 Centim. und war in Folge der Zuflüsse von allen Nebenflüssen her, andauernd ungewöhnlich groß, im steten Steigen begriffen, auch das Egerer abgegangen. In Teischen stieg das Wasser Vorm. 10 Uhr 50 Min. auf 430 Centim. über Null, der Eisgang war nur schwach, ebenso in Schöna, Krippen, Königstein, Pirna bei langsamem Steigen des Wassers. In Dresden war der Wasserstand früh 6 Uhr 45 Min. 381, 10 Uhr Vorm. 370, 11 Uhr 30 Min. 368, 1 Uhr 366, 2 Uhr 368 Centim. über Null; auch war der Eisgang ein schwacher. Von Meissen wird von 9 Uhr Vorm. bei 390 Centim. über Null Wasserstand gedrängter Eisgang, von Riesa von 8 Uhr Vorm. 340 Centim., von Strebsa Vorm. 7 Uhr 310 Centim. gemeldet, ebenso daß von hier der Schuß des Nachts abgegangen ist. Der Wasserstand in Prag war gestern Nachm. 1 Uhr 358 Centim. über Null, doch im schwachen Sinken begriffen, ebenso die oberen Zuflüsse von der Beraun, Bottaun, Lugaun und Malsch. In Prag stehen die niederen Stadttheile unter Wasser, die Witterung ist lau und heiter. — Die telegraphischen Nachmittags-Meldungen an die Kgl. Wasserbaudirection lauten: Prag, 4 Uhr Nachm. Wasserstand 345 Centim. über Null, im gleichmäßigen Fallen begriffen, Fluß nahezu eiskrei. — Leitmeritz, 3 Uhr 15 Min. Nachm. Wasserstand im steten Steigen, Vorm. 11 Uhr 450, 12 Uhr 458, Nachm. 1 Uhr 468, 2 Uhr 482 Centim. Egerfluß hoch und auf diesem der Eisgang in vollster Bewegung. — Auzig, 2 Uhr Nachm. Wasserstand 540 Centim. über Null, noch im Steigen; von den oberen Flußgebenden noch Buchs aufsteht. — Teischen, 1 Uhr 20 Min. Nachm. Wasserstand 485 Centim. über Null, im Zunehmen. Von Meissen und Prag Wasser noch angezeigt, 3 Uhr 537 Centim. über Null, noch im Steigen. Von 12 bis 2 Uhr 32 Centim. gestiegen. Von der kleinen Elbe Wasserwuchs und theilweiser Eisgang angezeigt. — In Krippen, Königstein, Pirna und Pillnitz langamer Wasserwuchs und schwacher Eisgang während des Nachmittags. — In Dresden Wasserstand 3 Uhr Nachmittags 369, 4 Uhr 374, 5 Uhr 378, 6 Uhr 378, 6 Uhr 30 Min. 382 Centimeter über Null bei schwächerem Eisgange. — Riesa, 1 Uhr Nachm. Wasserstand 405 Centim. über Null bei vollem Eisgange, 2 Uhr 396, 3 Uhr 395 Centim. über Null bei schwachem Eisgange. — Eger und Malsch seit gestern Abend etwas gefallen, Eisgang meist ungefährlich vorüber. Im oberen Sammelgebiet steht ziemlich viel Wasser. Heute etwas Regen. — In Leitmeritz Wasserstand nach im Steigen, Nachm. 3 Uhr 498 Centim.; 4 Uhr 504 Centim.; Abends 6 Uhr 515 Centim. Laut Nachricht Eger bei Laun über den Wasserstand des Jahres 1862, dagegen Moldau sammt Nebenflüssen im Sinken.

Für die Gestaltung des Eisganges und die Größe der Ueberfluthung im Egerer Fluß innerhalb des Dresdner Stromgebietes sind namentlich die Depeschen aus Leitmeritz maßgebend. Dort ergiebt sich die Eger in die Elbe, der letzte größte Nebenfluß der Elbe in Böhmen. Auch in Sachsen erfährt die Elbe durch keinen Nebenfluß einen solchen Wasserwuchs wie durch die Eger. Erfahrungsgemäß erhalten wir in Dresden in ungefähr 14 Stunden das Wasser in derselben Höhe, wie in Leitmeritz. Der Strom legt den 14 Meilen langen Wasserweg in doppelter Geschwindigkeit zurück. Diese Beobachtung bestätigt sich auch vorgehens Abend, wo die Hochfluth pünktlich zu der erwarteten Stunde eintraf. Im Laufe des gestrigen Vormittags sank das Wasser etwas, gegen Mittag wuchs es erwartetermaßen wieder. Mittags um 2 Uhr hatte in Leitmeritz das Wasser laut Telegramm eine Höhe von 482 Centimetern über den Nullpunkt des dortigen Elbpegels erreicht und wuchs noch fortwährend. Wir hatten daher in der Nacht zu heute (Sonntag) gegen 4 Uhr Morgens eine Wasserhöhe von 8 Ellen über Null zu erwarten. Der Eisgang selbst war bis gestern Abend völlig gefahrlos. Eine zahllose Menschenmenge belagerte fortwährend die Elbufer. Vorgehens Nachts 11 Uhr lagerte sich eine leere Fille vor einen Pfeiler der Augustbrücke. Nach kurzer Zeit war sie völlig geborsten; auch viele losgerissene Balken und Säune passirten die Brücken. Das Wasser ist in die niedrigst gelegenen Stadttheile in die Keller gedrungen, wie auf den Fiegelgassen, der Steinstraße, der Friedrichstraße u. s. w. Die neuen Quaubauten am Fuße der

Terrasse waren völlig überschwemmt; die auf einige Zeit fallende Fluth hatte daselbst, sowie im kleinen Bessege gewaltige Massen von Eis zurückgelassen. Wenn sie die Hochfluth nicht mitnimmt, wird ihre Wegschaffung ziemlich schwierig und kostspielig sein. Durch die Quaubauten ist der eigentliche Strom etwas nach dem Neustädter Ufer gedrängt worden. Das erkannte man deutlich an den jurad-gekliebenen Eisbänken, die scharf die Ränder der Quaubauten markirten. Daß der Eisgang sich am Tage bei Gasbeleuchtung doppelt hüßlich ausnimmt, ist ein Scherz, der jedes Jahr zu beobachten ist. Auf dem Quai unterhalb der Terrasse brannten 6 nicht ausgelöschte Gaslaternen. Im Zwingerthor wuchs das Wasser ebenfalls so, daß es beinahe die Wege überschwemmte. Das große Bessege war bis auf einige hochgelegene Stellen spiegelblank; auf einer derselben hatte sich ein Hofe gerettet. Das Steigen der Fluthen wurde gestern wiederholt durch Kanonenschüsse verläutet.

Ein schwerer Pruffstein ist die jetzige Hochwasserfluth für unser städtisches Wasserwerk! In Pirna ist die Wasserleitung schon am 17. d. in arge Calamität gerathen; das Wasser derselben ward lehmig und ganz ungenießbar; die Brunnen wurden wieder aufgesucht und förmlich von den Dienstmadchen u. belagert. Wenn unser Wasserwerk auch jetzt noch andauernd helles, wohl schmeckendes Wasser weiter giebt, und wir wollen das bringen müssen, dann dürfte allerdings der gute Zustand des Werkes im großen Ganzen zur Evidenz bewiesen sein. Thatsachen beweisen.

Der Abg. Walter wird, wie wir vernehmen, beim bevorstehenden Landtage seine Interpellation in der Eisenbahnfrage zurückziehen, jedoch lediglich aus formellen Gründen. Nach der Geschäftsordnung darf sich an eine gestellte und regierungsseitig beantwortete Interpellation keine Debatte knüpfen. Nun hat der Referent über Eisenbahnfragen, Abg. Starke-Schmölen, bereits den Bericht unter der Feder, in welchem auch die fragliche Erwerbung der Bahnen durch das Reich ausführlich behandelt ist. Dieser giebt eine viel bessere Gelegenheit, die Bedeutung des Projectes für Sachsen nicht bloß seitens eines einzigen interpellirenden Abgeordneten zu behandeln, sondern durch Berathung und Beschlußfassung der ganzen Kammer den Willen des Landes kundzutun. In München wird gleichzeitig dieselbe Angelegenheit im Landtage zur Sprache gebracht. Wie bei uns Conservative, Fortschrittspartei und Nationalliberale einig sind, die sächsischen Staatsbahnen zu behalten, sind dort Clericals, Fortschrittspartei und Regierung einmüthig, die Hauptbasis, auf welcher der Fortbestand Bayerns beruht: einen ausgedehnten Staatsbahnbau, dem Lande zu erhalten.

Unter dem Gelächter der Kirchenglocken ward gestern ein wohlbekannter Bürger unserer Stadt, der Drahtwaaren-Fabrikant und Inhaber der großen Galanteriewaaren-Handlung vis-à-vis dem Victoria-Hotel, Herr Louis Hermann zu seiner letzten Ruhebestattung auf dem Trinitatis-Kirchhofe gebracht. Durch rastloses Streben und glückliche Speculation hatte sich der Verstorbenen aus den bescheidensten Verhältnissen herausgearbeitet; sein schönes Haus in der Straßstraße ist nachher bekannt. Der prächtige Leichen-Condukt der Beerdigungsgesellschaft „Pietät“ mit vier Trauer-Marschkapellen, vierstimmigem Gala-Trauerwagen, die Begleit-Mannschaft mit Trauerschürzen und Silberaufschlägen, sowie die sämmtliche Gesellschaft des Verstorbenen, dem Leichenzuge mit Palmenzweigen und Kränzen vorangehend, erregten bei ihrem feierlichen Zuge durch die Stadt die allgemeine Aufmerksamkeit. Eine große Zahl Freunde zu Fuß und in zwölf Trauerwagen dem Sarge folgend, gaben vereint mit dem einzigen Sohne des Verstorbenen in theilnehmender Pietät dem allgütigen Dahingegangenen das letzte Geleit.

Repertoire der Königl. Hoftheater. Mittwoch: Sonntag: Violetta. — Montag: Götz von Berlichingen. (Ermäßigte Preise.) — Dienstag: Die Falscher. — Mittwoch: König Richard II. — Donnerstag: Requiem von Verdi. — Freitag: (3. C.) Die Hochzeit zu Ulfasa. Schauspiel in 4 Acten von Hebbel. — Sonnabend: Iphigenie auf Tauris. (Oper.) (Ermäßigte Preise.) — Neustadt: Sonntag: Das Mädchen aus der Fremde. — Dienstag: Die Philosophie des Unbewußten. — Der Raubmörder. — Die einzige Tochter. — Donnerstag: Die Waife aus Lowood. — Sonnabend: Der letzte Brief. — Ein altes Comma.

Gestern Nachmittag gegen halb 2 Uhr war der 30jährige Arbeiter Eigner auf dem hiesigen schlesischen Bahnhofe im Weisem eines Kuffehers im Begriffe, eine Lowry auf dem Geleise fortzubewegen, als Letzterer ein im Wege stehendes kleines Kind von da entfernte. Dadurch mochte Eigners Aufmerksamkeit von seiner Beschäftigung abgelenkt worden sein; er trat in Folge dessen fehl und verwickelte seine Beine in eine Hemmleiste, so daß er stürzte und die Näher der im Gange befindlichen Kohlen-Lowry über ein Bein weggingen und dasselbe über der Antiegegend überführten. Eigner hatte sich übrigens gegen das ausdrückliche Verbot am Vordertheile der Lowry zu schaffen gemacht und der Kuffehrer hatte dies aus vorangegebenem Grunde übersehen. Jedemfalls wird sich eine Amputation des Beines nöthig gemacht haben.

Der geküßelte Kuffehrer des deutschen Lehrers, ein dat ihr den um Umständen in Grüt tagenten allgemien den deutschen Lehrertag folgende Thesen auf die Tagesordnung gestellt: 1) Die Orthographieform. 2) Ist es wünschenswert, daß ihr Kreuzen resp. Deutschland nur ein Reducen in Ordnung ist?

Der blaue Wälder Waldpark bietet immer mehr städtischen Comfort. Für die dort und in Blawewy demillenden Familien ist die Einrichtung einer Wälderbahn für die gebildete Stände, resp. Fortbildungsbewerben für bald oder ganz Erwachtene ein unschätzbare Gewinn. Der Wälderbahn in Ruz als Badagogin rühmlich bekannt, hat ihre in der Kaiserliche gelegene Pension dahin erweitert, daß von den vorzüglichsten Lehrkräften Dresdens daselbst Vorkursen veranstaltet und für jeden Bildungsgrad Unterricht vermittelt wird.

Der Abg. von Cechschlagel ist so bedenklich erkrankt, daß man ihn hat noch seiner Heimath in der Nähe Freibergs transportiren müssen.